

Cahiers des religions africaines, 4^e année (1970), 273 p. Université Lovanium/Kinshasa (B. P. 867). Abonnement (2 cahiers par an): FB 150.—

The appearance of this review is a sign that African traditional religions are finally getting the attention they deserve. Many, even those who should have known better, have in the past made the mistake of thinking that African religions are unimportant. They based this on the fact that these religions yielded so quickly to the attacks of Christianity and Islam. Unfortunately they never suspected that the conquests of Islam and Christianity were often very largely on the surface. In fact, below the surface the old man with his traditional African *Weltanschauung* and *Gottanschauung* has remained very much alive. The editors and writers of this new revue are aware of this phenomenon and are giving it the attention it deserves through their research and writings. — To properly evaluate the many and varied contributions in even one issue of this review is hardly possible. What can be said is that they range in quality from quite good to mediocre. Fortunately, many of the writers are Africans. Unfortunately, their academic formation tends to be almost exclusively theological and philosophical. Their acquaintance with the field of the sociology of religion and the research methodology of the empirical social sciences is limited. This handicaps their otherwise excellent work and causes it often to be limited to no more than simple description, a sort of religionography.

Mwanza (Tanzania)

Francis Murray, M.M.

Creemers, Wilhelm H. M.: *Shrine Shinto after World War II*. Brill/Leiden 1968; 261 p., gld. 41.—

From a look at the contents, the importance of Father CREEMERS' book is evident. After introductory chapters on the nature and historical development of Shrine Shinto, the author studies respectively: the disestablishment of State Shinto, the reconstruction of Shrine Shinto, constitutional revision in relation to Shinto, Shinto and the Emperor and the problem of the Ise and Yasukuni shrines. Finally, in his summary and conclusions, Fr. CREEMERS indicates the national characteristics of Shrine Shinto, gives some indications of the relations between Shrine Shinto and the Liberal Democratic party, as well as Shrine Shinto and education, and answers the question whether Shinto is a religion. — Of particular interest are the various appendices which include many important documents studied in the main text, such as the Shinto Directive. — This very readable book should be studied by all missionaries in Japan to understand recent developments and trends to Shrine Shinto.

Tokyo

Francis Uyttendaele, C.I.C.M.

Hardon, John A., S.J.: *Gott in den Religionen der Welt*. Rex/Luzern 1967; 531 S., DM 29,80

Das Werk stellt eine vortrefflich informierende Religionsgeschichte dar. Der amerikanische Titel *Religions of the World* ist sachlich korrekt, der deutsche indes nicht, denn HARDON beschränkt sich keineswegs auf die Untersuchung des Gottesverständnisses. Das Buch unterscheidet zwischen *orientalischen Religionen*, zu denen Hinduismus, Buddhismus, Jainismus, Konfuzianismus, Taoismus, „Zarathustrismus“, Shintoismus und Sikhismus gezählt werden (51—257), und *Religionen jüdischen Ursprungs* (261—498). Die relative Berechtigung dieser Einteilung dürfte einleuchten, doch kann die Verwendung des Titels „orientalisch“

nicht befriedigen. — Die einzelnen Religionen werden mit sympathisierender Objektivität jeweils in ihrer historischen Herkunft und Entfaltung und auch in ihrer heutigen Situation vorgestellt. Die Belegtexte, die HARDON zitiert, sind stets gut ausgewählt und machen die Lektüre des klar und flüssig geschriebenen Buches zu einem Erlebnis besonderer Art (vgl. etwa die Texte von GANDHI, 93—95, MOSES MAIMONIDES, 273, IQBAL, 498, und viele andere). Die gegenwärtigen Probleme der Religionen, die sich formal und struktural, aber auch geschichtlich-gesellschaftlich vielfach gleichen, sowie Auseinandersetzungen und verschiedene Positionen in den einzelnen Religionen selbst werden deutlich herausgestellt. Daß bei der Erörterung des Judentums die — wenn man so sagen darf — „Religion“ des sog. AT praktisch übergangen wurde, scheint mir ungünstig, doch ist im übrigen die Schilderung der differenzierten Welt des Judentums gut gelungen. Nicht minder glücklich als die Beschreibung der großen nichtchristlichen Religionen, Buddhismus, Hinduismus und Islam, wirken die Ausführungen über die orthodoxen Ostkirchen, die protestantischen und die alt-katholischen Kirchen.

Was man über die römisch-katholische Kirche lesen kann, fällt vom Niveau und von der Konzeption der übrigen Darstellungen entschieden ab (311—354). Dieser Text stammt nicht von HARDON, sondern von P. E. BIRRER SJ, wie auf S. 4 nicht gerade auffällig vermerkt ist. BIRRER stützt sich fast ausschließlich auf Bibelsätze und Konzilsformulierungen, während in den von HARDON verfaßten Kapiteln die wissenschaftliche Literatur jeweils angemessen berücksichtigt wird. Wenn man die Sorgfalt beachtet, mit der HARDON bemüht war, über das Leben des Buddha und Muhammads zu referieren, nehmen sich die folgenden Sätze über Jesus wie eine idyllische Verkürzung aus, die zudem noch Unrichtigkeiten enthält: „In Bethlehem geboren, war er viele Jahre der Dorfschreiner von Nazareth. Dreißig Jahre alt, verließ er Beruf und seine Eltern und durchzog als Wanderprediger Palästina, um das Reich Gottes zu verkünden. Er wirkte Wunder mancher Art, tat den Armen Gutes und war sehr hart mit jenen Kreisen, die Macht und Reichtum dazu benutzten, um die Armen auszubeuten. Er sammelte Jünger und formte eine Gemeinde. Da die Führer des Volkes fürchteten, er könnte staatsgefährlich werden, wurde er am Kreuze ermordet. Am dritten Tage aber erstand er wieder vom Grabe, kam zu seinen Jüngern zurück und erhob sich am vierzigsten Tage auf dem Ölberg gegen den Himmel. Das ist etwa, was sein Freundeskreis von ihm wahrnehmen konnte. Dieses Leben ist eine Mischung von banaler Gewöhnlichkeit mit unerhörten Taten“ (323). Hier wird man gewiß eine Anzahl Fragezeichen anzubringen haben; in Anbetracht jahrzehntelanger exegetischer Forschung im allgemeinen und diverser seriöser Jesus-Bücher im besonderen, wird man im Rahmen eines solchen Werkes gewiß Fundierteres erwarten können.

Insgesamt darf gesagt werden: HARDON (!) hat seine Absicht, eine „rein informierende Darstellung“ zu schreiben, vorzüglich wahrgemacht — mit einer Ausnahme allerdings: die Seiten über *Die primitive Religion* (25—47) sind allzu mager ausgefallen. HARDONS Kenntnis der Historie wie auch der Gegenwart der Religionen ist bemerkenswert; vor allem ist seine Fähigkeit zu bewundern, das Bezeichnende klug auszuwählen und zu akzentuieren. Dieses ebenso belehrende wie lebendige Buch sollte in keiner entsprechenden Bibliothek fehlen, doch kann es auch allgemein interessierten Lesern sehr empfohlen werden. In diesem Fall, das sei ausdrücklich betont, soll die Empfehlung für ein breiteres Publikum keineswegs eine höfliche Disqualifizierung bedeuten.

Bonn

H. R. Schlette